



Dr. Burchardt • Universität zu Köln • Albertus-Magnus-Platz • 50923 Köln

An die Präsidentin des Landtags NRW
Postfach 101143
40002 Düsseldorf

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
16. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME
16/2475**

A15

**Humanwissenschaftliche
Fakultät**

**Fachgruppe
Erziehungs- und
Sozialwissenschaften**

**Institut I für
Bildungsphilosophie,
Anthropologie und
Pädagogik der Lebensspanne**

Köln, 13.1.2015

***Stellungnahme zum Antrag
„Qualitätsanalyse – ein wichtiger Baustein für die Schulqualität“
der Fraktion der Fraktion der SPD und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN vom 24.06.2014***

(Landtag Nordrhein-Westfalen, 16. Wahlperiode, Drucksache 16/6121)

Dr. Matthias Burchardt AR

Tel.: +49 (0)221 470 4114
m.burchardt@uni-koeln.de

Sekretariat

Friederike Schürhoff-Goeters

Tel.: +49 (0)221 470 3371

f.schuerhoff-goeters@uni-koeln.de

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Anhang finden Sie meine Stellungnahme zur Anhörung am 21.01.15
bezügl. des Antrags „Qualitätsanalyse – ein wichtiger Baustein für die
Schulqualität“.

Mit besten Grüßen

Matthias Burchardt

Adresse:
Albertus-Magnus-Platz
Hauptgebäude, BT IV, 2. OG
50923 Köln

Stellungnahme zum Antrag
„Qualitätsanalyse – ein wichtiger Baustein für die Schulqualität“
der Fraktion der SPD und
der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
vom 24.06.2014
(Landtag Nordrhein-Westfalen, 16. Wahlperiode, Drucksache 16/6121)

Dr. Matthias Burchardt, Universität zu Köln

I. Logische Qualität des Antrags

Der Antrag und seine Begründung halten in Begrifflichkeit und Argumentation einer logisch-wissenschaftlichen Qualitätsprüfung nicht Stand. Es dominiert ein rhetorischer Sprachgebrauch, der auf Verheißungen und Suggestion und nicht auf Sachlichkeit und Begründungen setzt. Exemplarisch:

a. **Vermischung von Deskription und Normativität:** „Qualitätsanalyse“. Der Terminus „Analyse“ unterstellt eine vorurteilslose Betrachtung (Zerlegung) eines Dinges oder Sachverhaltes zum Zwecke von Erkenntnis. Faktisch ist die QA aber kein Forschungsprojekt, sondern ein politisches Steuerungsinstrument.

b. **Suggestiver Gebrauch von Hochwertbegriffen:** Zu Beginn wird auf den Koalitionsvertrag verwiesen. Hochwertbegriffe wie „Potenzialentfaltung“, „Teilhabe“ und „Chancengleichheit“ werden als Legitimation herangezogen. Inwieweit diese – sicher unumstrittenen – politischen Ziele auf dem Wege der QA tatsächlich erreicht werden können, wird nicht auf der Ebene eines pädagogischen Handlungskonzeptes diskutiert oder gar beantwortet. Denkbar wäre ja auch, dass gerade das Verfahren zur Senkung von Qualität führen kann. Tatsächlich erhärten sich die Hinweise, dass genau dies der Fall ist:

„Es ist wichtiger, die These zu äußern und plausibel zu machen, dass die aus der Technik und dem Wirtschaftsleben in das Bildungssystem übernommenen Formen des „bürokratisierten Qualitätsmanagements“ ineffektiv sind und die Qualität senken.“¹

Der Zusammenhang von QA und faktischer Qualität wird unterstellt, aber nicht aufgewiesen. Gleichwohl greift das Steuerungsinstrument mit unabsehbaren Folgen in funktionierende Strukturen ein.

c. **Logische und sachliche Widersprüche:** Die Rhetorik des Antrags changiert zwischen **Autonomiepathos** „Selbstverantwortung“, „Selbst-

¹ Dollase (2012), S. 84.

ständigkeit“ und **Kontrollandrohung** „Mehr an Rechenschaftslegung“, „externe Evaluation“. Eine argumentative Auflösung des Widerspruchs erfolgt nicht, so dass zu befürchten steht, dass die „Freiheit“ der Schulen in der Unterwerfung unter das Qualitätsverfahren bestehen soll (ggf. auch durch die Anmeldung von zusätzlichen Kriterien). Die Soziologin Susanne Krassmann nennt dies „Regieren durch Freiheit“: *„Die Individuen werden in einer Weise sich selbst überlassen, daß sie frei sind, eben das zu tun, was ihnen auferlegt wurde.“*²

Der aufgezeigte Widerspruch gewinnt demnach durch neoliberal inspirierte Politik eine soziale Realität: Diese errichtet ein Kraftfeld der Alternativlosigkeit, in dem die Einzelnen ihre Freiheit als Anpassungsressource nützen müssen. Insofern ist an dieser Stelle wohl eher von einer ideologischen Strategie als von einem logischen Fehler auszugehen.

II. Pädagogische Qualität des intendierten Konzeptes

Der Qualitätsbegriff der QA und des ›Referenzrahmens Schulqualität NRW‹ bildet nicht den Diskussionsstand des aktuellen erziehungswissenschaftlichen Fachdiskurses ab. Er ist einseitig und unterkomplex. An keiner Stelle der einschlägigen Dokumente wird der Versuch einer **pädagogischen Begründung oder Diskussion** inhaltlicher Bestimmungen von Qualität unternommen. Insbesondere der Bereich „Lehren und Lernen“ im Referenzrahmen (S. 27-57) unterbietet eklatant den Diskussionsstand der Allgemeinen Didaktik und der Fachdidaktik.

Während wesentliche Positionen der wissenschaftlichen Didaktik (traditionelle Positionen wie neueste Entwicklungen wie z.B. die relationale Didaktik³) komplett ausgeblendet werden, findet sich im Konzept dagegen eindeutig die Handschrift von Bildungslobbyisten, wie etwa der Bertelsmann Stiftung (Vgl. Bezüge zu SEIS, „Schule und Co“, „Selbständige Schule“), deren Einfluss auf Bildungspolitik in der Fachöffentlichkeit demokratietheoretisch und inhaltlich kritisch eingeschätzt wird.⁴ Insofern verwundert nicht, dass die eigentliche pädagogische Qualität von Unterricht, neben Schulmanagement und Führung oder Rahmenbedingungen, nur einen Analyseaspekt darstellt.

Die QA und der Referenzrahmen transformieren auf dieser – einseitigen und willkürlichen – Grundlage die Schule in ihrem pädagogischen und sozialen Sinn:

- Personales Lehrerhandeln und pädagogische Schulgestaltung werden technokratisch-managerial umgedeutet („Selbststeuerung“, „Zielvereinbarungen“)

² Krassmann (2000), S. 201.

³ Vgl. am Beispiel der Fachdidaktik Kunst: Sowa (2011)

⁴ Vgl. Burchardt (2012), Krautz (2007, 2013), Schuler (2010), Wernicke/Bultmann (2007)

- Demokratische Gestaltungsprozesse in Schulen werden am ökonomistischen Modell der Organisationsentwicklung ausgerichtet, Fortbildung wird zur Personalentwicklung reduziert.
- Erfahrung, Expertise und Urteilskraft von Kollegium und Schulleitung werden durch die willkürliche Krieriologie der QA normiert bzw. marginalisiert. Die Akteure geraten in die Rolle von Erfüllern (Siehe oben: Regieren durch Freiheit)
- Modellvielfalt und individuelle Gestaltungsansätze drohen an der externen Evaluation zu ersticken, die kein Erkenntnis- oder Unterstützungsinstrument ist, sondern ein Machtinstrument. Evaluationen erheben nicht nur Wissen über die Wirklichkeit, sondern sollen diese Wirklichkeit umgestalten. Wer die Macht über die Evaluation hat, regiert die Evaluierten und homogenisiert die Schulwirklichkeit.
- Die systemischen Qualitätsdurchsetzungsstrukturen und –prozeduren (QUA-Lis NRW, Qualitätsteams, Kompetenzteams der Dezernate, Schulaufsicht ...) errichten ein subtiles Regime von Kontrolle und Steuerung über den Lehrern und Schulleitung.⁵ Die „Qualitätstribunale“⁶ werden trotz der Unterstützungsrhetorik als inquisitorisch erlebt. Eine Atmosphäre des berechtigten Misstrauens – die QA spielt in Einzelgesprächen die Beteiligten gezielt gegeneinander aus – erschwert eine gedeihliche Zusammenarbeit der Akteure in den Schulen oder zwischen der Schule und den Bezugsinstitutionen (Schulaufsicht).
- Metrisierung (Output-Messung) und Verdattung **quantifizieren** Schul**qualität**, suggerieren damit Objektivität, ohne über die getroffenen Wertentscheidungen und ideologischen Präferenzen Rechenschaft abzulegen.

⁵ Vgl. Foucault (1994), S. 251ff,

⁶ Masschelein/Simons (2005), S. 61ff

III. Empfehlungen:

Die Institutionen und Prozeduren der QA produzieren erhebliche direkte und indirekte Kosten. Da das Verfahren ideologiefähig und in seiner Wirksamkeit unsicher ist, gibt es keine Veranlassung daran festzuhalten. Die aufgewendeten Ressourcen werden besser den Schulen unmittelbar zur Qualitätsverbesserung zugeführt. Lehrerkollegien und Schulleitungen sind durch ihre Ausbildung hinreichend dazu qualifiziert, Qualität zu beurteilen und zu realisieren, wenn ihnen dazu die institutionellen Möglichkeiten gegeben sind. Daher empfiehlt sich:

1. Die sofortige Einstellung des QA-Verfahrens
2. Die ersatzlose Schließung von QUA-Lis NRW
3. Die Aufwertung der Schulgremien zur Reflexion und Gestaltung von Schulqualität in tatsächlicher Verantwortung
4. Die Durchführung von Lehrerfortbildungen in der Breite des erziehungswissenschaftlichen Fachdiskurses durch Wissenschaftler
5. Eine didaktische Re-Orientierung der Schulpädagogik in Theorie und Praxis zur Kompensation der bisher entstandenen Schäden durch die QA; insbesondere die Rekultivierung von personal-pädagogischem Handeln gegen die Eindimensionalität der sozialtechnologischen Steuerungsmodelle.

Literatur

- Burchardt, Matthias (2013): Liebesgrüße aus Gütersloh. In: Frost, Ursula/Rieger-Ladich, Markus (Hrsg.): Demokratie setzt aus: Gegen die sanfte Liquidation einer politischen Lebensform. Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik. Sonderheft. S.65-77.
- Dollase, Rainer (2012): Sinn und Unsinn des Qualitätsmanagements. In: In: Deutscher Lehrerverband (Hrsg.): Wozu Bildungsökonomie? Berlin, S. 83-93.
- Foucault, Michel (1994): Überwachen und Strafen. Frankfurt a. M.
- Krassmann, Susanne (2000): Gouvernamentalität der Oberfläche. In: Bröckling et al. (Hrsg.): Gouvernamentalität der Gegenwart. Studien zur Ökonomisierung des Sozialen. Frankfurt. S. 194-226.
- Krautz, Jochen (2007): Ware Bildung. Schule und Universität unter dem Diktat der Ökonomie. Kreuzlingen/München.
- Krautz, Jochen (2013) Bildungsreform und Propaganda. Strategien der Durchsetzung eines ökonomistischen Menschenbildes in Bildung und Bildungswesen. In: Frost, Ursula/Rieger-Ladich, Markus (Hrsg.): Demokratie setzt aus: Gegen die sanfte Liquidation einer politischen Lebensform. Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik. Sonderheft. S. 86-128.
- Masschelein, Jan/ Simons, Maarten (2005): Globale Immunität oder eine kleine Kartographie des europäischen Bildungsraums. Zürich, Berlin.
- Schuler, Thomas (2010): Bertelsmannrepublik Deutschland. Frankfurt a. M.
- Sowa, Hubert (2011): Grundlagen der Kunstpädagogik – anthropologisch und hermeneutisch. Favorite – Schriften zur Kunstpädagogik Bd. 5. Ludwigsburg.
- Wernicke, Jens/ Bultmann, Torsten (Hrsg.) (2007): Netzwerk der Macht – Bertelsmann. Marburg.